Zeitschrift: Archäologie Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 3 (2018)

Artikel: Die Toten von Falein : eine Entdeckung zieht weite Kreise
Autor: Teimaier, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869713

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Toten von Falein – eine Entdeckung zieht weite Kreise

Thomas Reitmaier

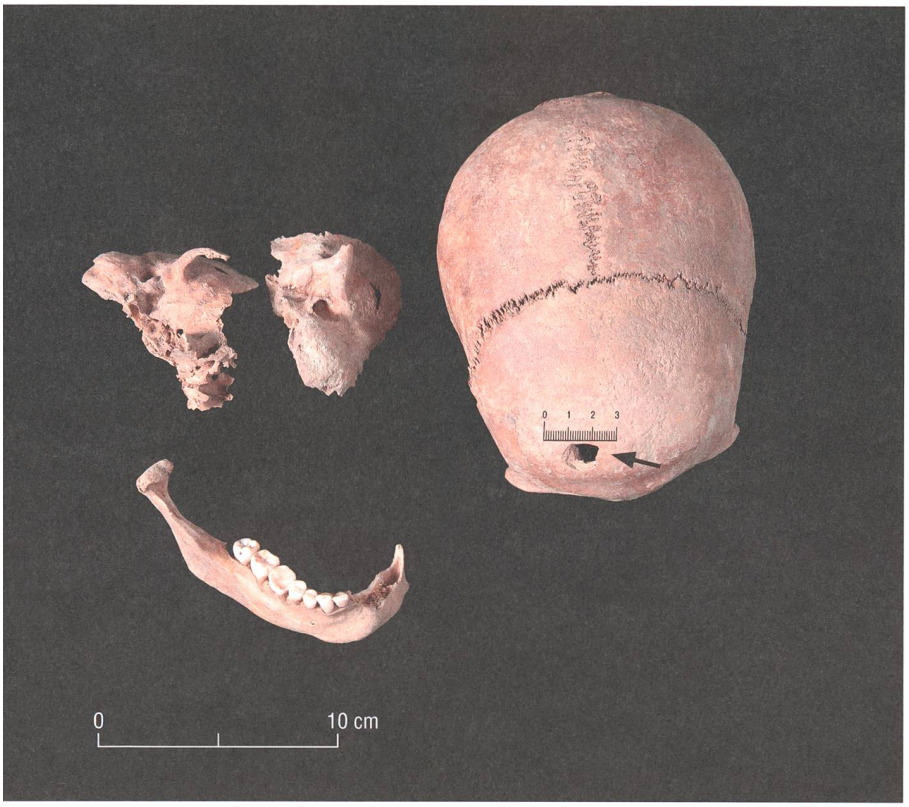
Zwei Skelette bei Bauarbeiten gefunden

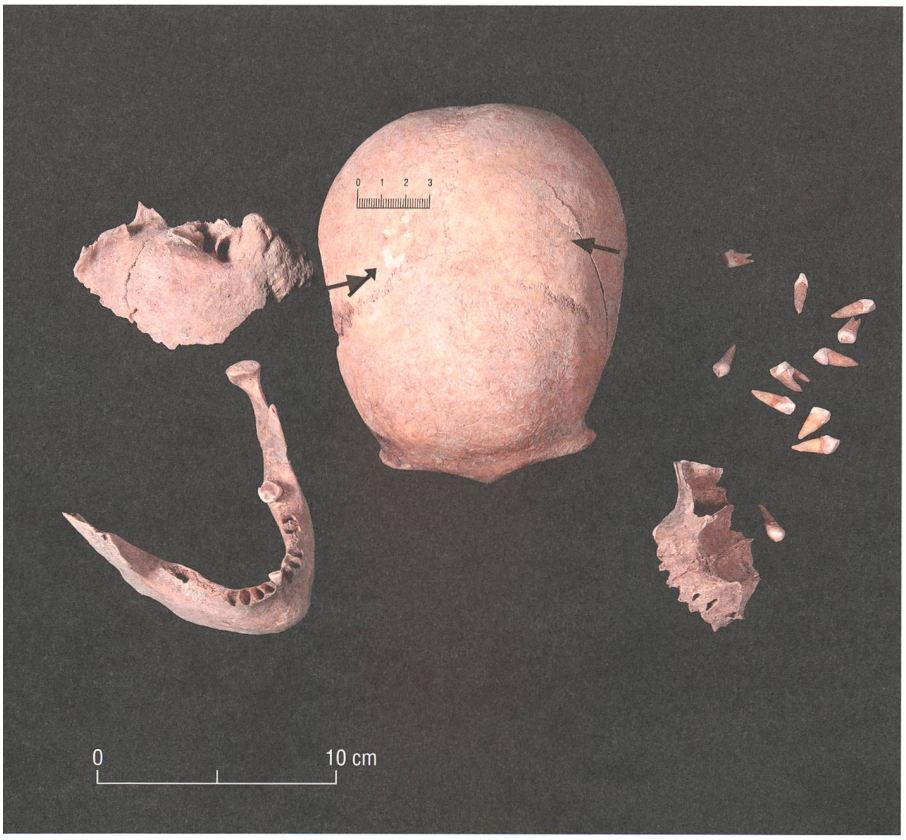
Filisur. Bei Bauarbeiten an einer Maiensässhütte oberhalb von Filisur (GR) sind zwei menschliche Skelette gefunden worden. Obwohl einer der Schädel ein Loch aufweist, hält die Polizei ein Gewaltverbrechen in jüngerer Zeit für unwahrscheinlich.

Mit dieser unscheinbaren Zeitungsnotiz über zwei Skelettfunde im Maisensässgebiet Falein bzw. korrekterweise Pnez (ca. 1750 m ü. M.) zwischen Filisur – Stuls und Bergün / Bravuogn (jetzt: Gemeinde Bergün Filisur) begann im Herbst 2014 eine aufregende Geschichte. Die zufällig bei der Anlage einer Sickerleitung entdeckten menschlichen Knochen wurden zunächst der herbeigerufenen Kantonspolizei Graubünden und sodann der Rechtsmedizin im Kantonsspital Chur übergeben **Abb. 1**; **Abb. 2**. Von der Bergung an der Fundstelle selbst liegen nur wenige Fotos und mündliche Aussagen der anwesenden Personen vor. Eine archäologische Beurteilung oder genaue Dokumentation der Situation vor Ort ist damals leider nicht erfolgt. Bei den anschliessenden Untersuchungen in Chur stellte sich heraus, dass es sich um insgesamt drei Individuen handelt. Augenfällig waren bereits damals Spuren äusserer Gewalteinwirkung insbesondere an einem der Schädel, weshalb ein Kapitalverbrechen vermutet wurde. Eine an der ETH Zürich durchgeführte

Abb. 1: Bergün Filisur, Falein / Pnez. Die Fundstelle der Skelette an der Nordseite des Stall- / Wohnhauses am 8. Oktober 2014.

Abb. 2: Bergün Filisur, Falein / Pnez. Blick in den Drainagegraben an der Nordseite des Stall- / Wohnhauses am 8. Oktober 2014.





Radiokarbondatierung von zwei Knochenproben ergab im Weiteren ein überraschend hohes Alter der Skelette von rund 1200 Jahren (ETH-58596: 1256 ±27 BP; ETH-58597: 1223 ±27 BP). Die drei Personen haben zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert gelebt. Die Staatsanwaltschaft konnte den Fall somit wegen Verjährung mittels einer Nichtanhandnahmeverfügung zu den Akten legen. Das Knochenmaterial wurde dem nun dafür zuständigen Archäologischen Dienst Graubünden anvertraut.

Wie erwähnt wurden bei der zufälligen Entdeckung, raschen Bergung und damals kaum zu erwartenden Altersdatierung der Skelettreste keinerlei archäologische Informationen festgehalten. Derartige Beobachtungen bilden allerdings bekanntlich die Voraussetzung für eine professionelle Interpretation archäologischer Befunde. Aus diesem Grund fehlen heute Hinweise zur genauen Lage, Schichteinbettung und zur möglichen Beziehung der Toten von Falein / Pnez. Ebenso unklar muss bleiben, ob es sich um reguläre Bestattungen handelt, ob Grabeinbauten, Beigaben oder Trachtbestandteile vorhanden waren und ob weitere Tote zu erwarten sind. Daher konnte einzig eine nochmalige anthropo-

Abb. 3: Bergün Filisur, Falein / Pnez. 2014. Wohl tödliche Lochfraktur (Pfeil) im Stirnbein des 20–30-jährigen Mannes, durch Einwirkung mit einem spitzen oder kantigen Gegenstand entstanden.

Abb. 4: Bergün Filisur, Falein / Pnez. 2014. Die Impression am rechten und die Fraktur am linken Scheitelbein (Pfeile) der 40–50-jährigen Frau sind vermutlich um den Zeitpunkt des Todes entstanden.

logische Untersuchung der Knochen dem Rätsel um die mittelalterlichen Leichen auf die Spur kommen. Diese Analysen wurden im Winter 2015 von Christine Cooper, Amt für Kultur / Archäologie, Fürstentum Liechtenstein, durchgeführt.

Anthropologische Untersuchung der Knochen

Die anthropologische Untersuchung eines Skeletts erlaubt es, das Geschlecht, Sterbealter, die Körpergrösse sowie bestimmte Krankheiten und Verletzungen zu bestimmen. Das Geschlecht lässt sich bei Erwachsenen anhand des Beckens sowie mithilfe von Merkmalen am Schädel festlegen. Über das Sterbealter geben verschiedene altersbedingte Veränderungen Auskunft, etwa der Verschlussgrad der Schädelnähte, der Gebisszustand und Abnutzungserscheinungen an Gelenken und der Wirbelsäule. Wenn Hinweise auf mögliche Krankheiten und Verletzungen festgestellt werden, ist es wichtig, die Entstehungszeit zu bestimmen, das heisst, ob eine Veränderung zu Lebzeiten, um den Zeitpunkt des Todes oder geraume Zeit nach dem Tod entstanden ist.

Zwei Frauen und ein Mann mit Schädelverletzungen

Die Knochen von Falein / Pnez gehören zu drei Personen: einem etwa 20–30-jährigen Mann, einer 40–50-jährigen Frau und einer weiteren eher weiblichen Person, von welcher nur sehr wenige Knochen geborgen wurden **Abb. 3**; **Abb. 4**. Im Stirnbein des Mannes findet sich eine Lochfraktur mit einem Durchmesser von etwa 15 mm. Die Verletzung ist um den Zeitpunkt des Todes entstanden und dürfte tödlich gewesen sein. Am ehesten hat eine Spitze diesen Lochbruch verursacht. Bei Experimenten an Kunstköpfen hinterliessen vierkantige Spitzen von mittelalterlichen Armbrustbolzen und Langspiessen sehr ähnliche Spuren. Man kann von einer Fremdeinwirkung ausgehen. Am rechten Scheitelbein der Frau ist an der Aussenseite eine kleine Eindellung zu erkennen. An der Innenseite ist hier eine grössere Knochenschuppe herausgehebelt worden, die leicht in das Schädelinnere vorsteht. Es handelt sich um eine Impressionsfraktur. Sie ist vermutlich um den Zeitpunkt des Todes entstanden, hat aber kaum den Tod verursacht. Zusätzlich verläuft im linken Scheitelbein eine 11 cm lange Fraktur. Soweit beurteilbar ist sie ebenfalls um den Zeitpunkt des Todes entstanden und könnte von einem Sturz oder von einem Schlag mit einem stumpfen Gegenstand herrühren. Weil dieser Schädel aber auch zahlreiche Beschädigungen aufweist, die lange nach dem Tod entstanden sind, ist bei der Interpretation Vorsicht geboten.

Gewalt vor 1200 Jahren – was ist passiert?

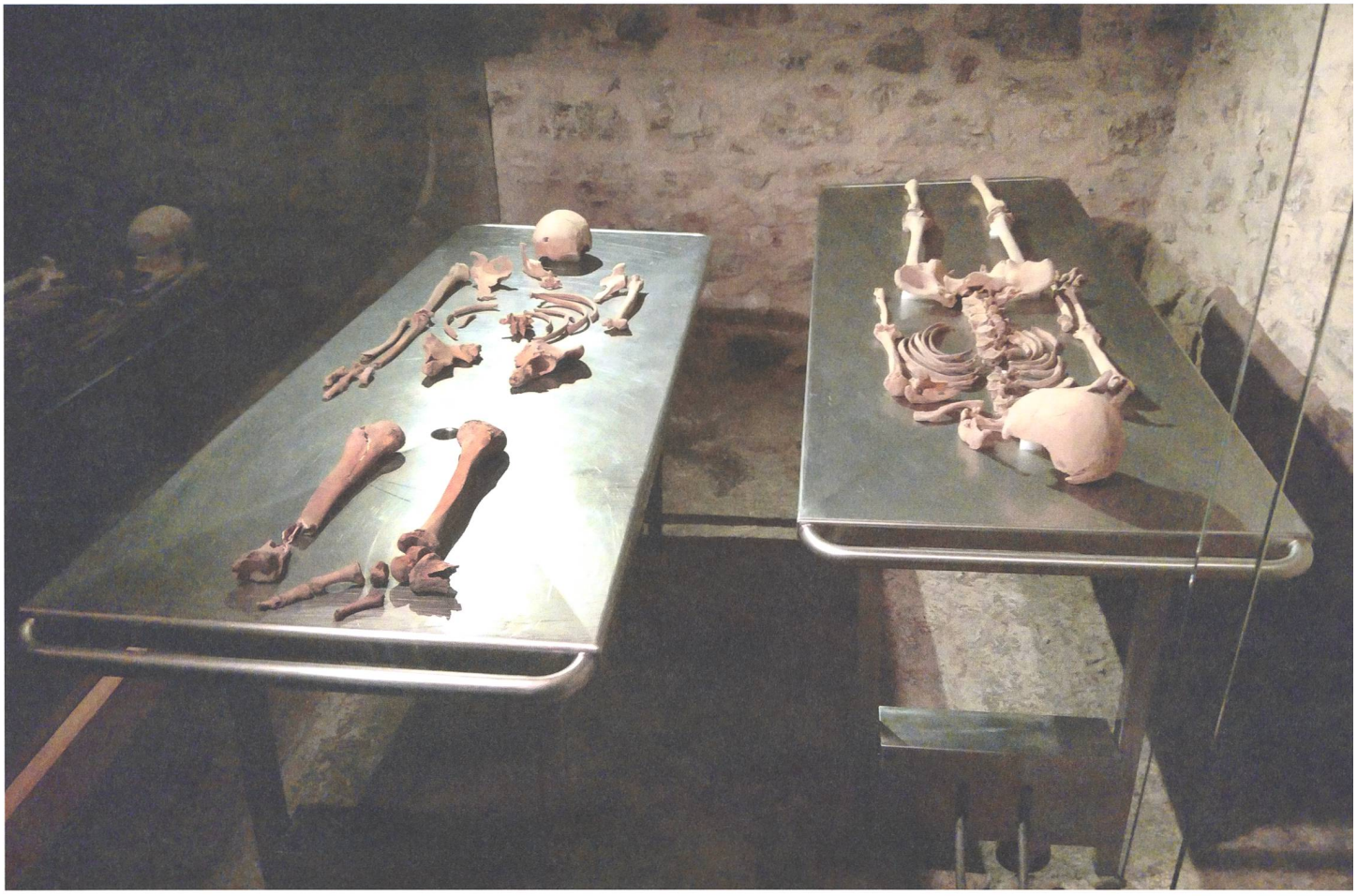
Raub, Mord und Totschlag prägen seit Jahrtausenden die konfliktreiche Menschheitsgeschichte – man denke nur an den 5300 Jahre alten Südtiroler Eismann Ötzi, der in über 3000 m Höhe von Unbekannten durch einen Pfeilschuss getötet wurde. Opfer von bewaffneter Gewalt wie die Toten von Falein sind daher grundsätzlich nichts Ungewöhnliches, auch wenn die chronologische und räumliche Verortung auf den ersten Blick erstaunt. Die massiven Verletzungen an den mittelalterlichen Schädeln lassen jedenfalls vermuten, dass mindestens zwei Personen Opfer einer Gewalttat wurden. Welcher Gegenstand die Verletzungen verursacht hat, lässt sich nicht sicher bestimmen. In Frage kommt, wie erwähnt, eine vierkantige Spitze als Teil einer Waffe oder eines Werkzeugs. Wahrscheinlich kamen die Personen beim selben Ereignis um und wurden gleichzeitig «bestattet». Dafür spre-

chen die Verletzungen, die gemeinsame Lage und die ähnlichen Radiokarbondaten der Toten.

Weitere Hinweise zum damaligen Geschehen sind aufgrund der Fundumstände allerdings nicht vorhanden. So ist ein räumlicher und zeitlicher Bezug zu den bestehenden, deutlich jüngeren Maiensässgebäuden nicht nachweisbar. Ebenso ist offen, ob Tat- und Bestattungsort übereinstimmen. Denkbar ist aber, dass bereits damals eine Wegverbindung zwischen Filisur – Stuls – Latsch existiert hat, das Gebiet von Falein / Pnez also regelmässig begangen war. So sind in der Umgebung der Fundstelle heute zahlreiche Spuren einer älteren Kulturlandschaft sichtbar in Form von Terrassierungen, Kanälen und Hüttengrundrissen. Hinzukommt, dass aus der weiteren Umgebung und im gesamten Kantonsgebiet bedeutende frühe Kirchen- und Klosteranlagen sowie reguläre christliche Friedhöfe aus jenen Jahrhunderten bekannt sind. Was genau vor 1200 Jahren hier vorgefallen ist, muss aber derzeit weitgehend der Fantasie überlassen bleiben. Schliesslich sind die Toten von Falein nicht die einzigen Skelettreste, die zufällig abseits heutiger Siedlungen in der Gegend von Bergün / Bravuogn entdeckt wurden, das zeigt beispielsweise eine Notiz des Herrn Juvalta-Cloetta, Chur vom 14.11.1930: «*Kaum 5 Min. ob Bergün, da wo der Bahnbau den Weg nach dem Maiensäss Saliaz durschneidet, wurden beim Graben ganz nahe am Waldrand die Gebeine von 4–5 menschlichen Leichen gef. Diese lagen ganz nahe beieinander, ungefähr 1 m tief begraben. Ob es ein Massengrab war oder ob die Leichen sonst nahe beieinander gelegt wurden, konnte nachträglich nicht mehr konstatiert werden. Der verschiedenen Grösse der Gebeine, der Schädel und den noch gut erhaltenen Gebissteilen nach zu schliessen, waren es Personen verschiedenen Alters. Die Steinmengen, unter denen die Überreste lagen, sind ein Beweis, dass die Leichen vornehmlich mit Steinen bedeckt oder begraben wurden. Ob dieser Fund aus der Zeit der Bündnerwirren oder gar aus der Pestzeit herrührt, ist eben noch fraglich.*»

Public Science – Krimiwettbewerb und Sonderausstellung

Die wenigen gesicherten Aussagen zu den in Falein / Pnez entdeckten mittelalterlichen Skeletten wurden im Sommer 2015 an einem vom Parc Ela organisierten und überaus gut besuchten «Forscherabend» in Filisur präsentiert. Da das Interesse, ja die Neugier an diesem Fund in der Öffentlichkeit anhaltend gross war, initiierte und organisierte der Parc Ela darauf einen Krimiwettbewerb, begleitet von einer Medienpartnerschaft. Gesucht wurden, auf Deutsch oder Romanisch, die besten Kurzgeschichten zum historischen Mordfall, wobei der Fantasie bewusst keine Grenzen gesetzt und die wissenschaftliche Deutungshoheit über den archäologischen Befund vollständig an die AutorInnen abgegeben wurden. Als Bewertungskriterien dienten der aus Stephan Kunz (Bündner Kunstmuseum), Valerio Gerstlauer (Kulturredaktor *Südostschweiz*), Anina Giovanoli (Bergfahrtfestival Bergün / Bravuogn), Carmen Dedual (Lia Rumantscha), Dieter Müller (Parc Ela) und dem Schreibenden bestehenden Jury in erster Linie die Originalität, Authentizität und sprachliche Qualität der Texte unterschiedlicher Genres. Zur grossen Überraschung wurden insgesamt 177 Geschichten eingesandt, von denen in Folge die acht besten am Bergfahrtfestival Bergün / Bravuogn im Sommer 2016 präsentiert und prämiert wurden. Diese «Siegerkrimis» – tatsächlich sind es literarisch durchaus hochstehende historische bzw.



moderne Kurzgeschichten – wurden zudem von professionellen SchauspielerInnen für ein Hörbuch aufgenommen und konnten im Rahmen einer vom Archäologischen Dienst Graubünden im Ortsmuseum Bergün/Bravuogn eingerichteten Sonderausstellung gehört und gelesen werden. Dem glücklichen Hauptgewinner, Andreas Ulich aus Bamberg (D), fiel neben einem Preisgeld und einem (zwischenzeitlich mehrfach wiederholten) Leseabend in Graubünden die Veröffentlichung seiner Siegerschichte im vorliegenden Band der Reihe «Archäologie Graubünden» zu. Allen an diesem überaus bereichernden und fruchtbaren Projekt beteiligten Personen sei an dieser Stelle aufrichtig für das grosse Engagement und die Unterstützung gedankt.

E-Book und Audio-Book «Die Toten von Falein»

Die 25 Final-Geschichten sind im E-Book «Die Toten von Falein» publiziert. Ein Audio-Book enthält die acht prämierten Krimis, gelesen von den Bündner SchauspielerInnen Felicitas Heyerick, Gian Rupf und David Flepp.

Zum Download: www.parc-ela.ch/krimi

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 2: Kantonspolizei Graubünden
Abb. 3–5: Archäologischer Dienst Graubünden
Abb. 6: Parc Ela

Abb. 5: Die hinter einem schützenden Vorhang auf Seziertischen ausgestellen Skelettfunde im Ortsmuseum von Bergün/Bravuogn, Sommer 2016.

Adresse

Thomas Reitmaier
Archäologischer Dienst
Graubünden
Loëstrasse 26
CH-7001 Chur
thomas.reitmaier@adg.gr.ch